

# Der Siebenbürger Bote.

Sechs und Fünfzigster Jahrgang.

Nr. 87. Hermannstadt, am 9. November

1841

## Siebenbürgen.

Klausenburg, 29. Oct. Im Dobokaer Comitatus wurde die Marcalcongregation zur Wahl der Landtagsdeputirten am 25. und 26ten l. M. gehalten. Das Resultat derselben war, daß Herr Joseph v. Zejk mit 385 und Baron Franz Vesselényi mit 357 Stimmen, beide reformirter Religion zu Deputirten gewählt wurden. Da der Bericht unseres Correspondenten über die Verhandlungen dieser Versammlung zu ausgedehnt ist, so theilen wir dermalen, obwohl mit schmerzlichem Gefühle, nur den Schluß desselben mit. — Wir, und wie wir glauben, jeder Vaterlandsfreund mit uns, wünschen aufrichtig, daß das wesentliche Recht unserer Staatsverfassung, dessen Ausübung unseren Congregationen anvertraut ist, das Recht der freien Wahl, in seiner Reinheit frei und nach richtiger Ueberzeugung geübt werde, daß bei diesem heiligen Geschäfte nicht persönliches Interesse oder Eigennus, sondern wahres Verdienst, Angemessenheit und das auf die allgemeine Meinung gegründete Vertrauen die Führer und Leiter sein sollten. Allein es scheint leider, daß dies in unserm Vaterlande ein vergeblicher Wunsch, und daß die freie Wahl zu einer Parodie der Freiheit herabgesunken sei. — Trinkgelage und Ueberredung sind Werkzeuge, deren sich auch diejenigen unserer Landesleute bedienen, welche sich Liberale nennen und sich für Träger der allgemeinen Meinung halten, ohne zu bedenken, daß man selbe für zweischneidige Waffen halten muß, die wir heute gebrauchen und deren sich die mächtigere Partei morgen gegen uns bedienen kann. Dies geschah auch im Dobokaer Comitatus, auch in diesen ruhigen und friedlichen Comitatus haben sich die Wahlumtriebe eingeschlichen; Wein und Brantwein waren die Mittel sich Vertrauen zu erwerben. Diese Verhandlungen beginnen mit Gastereien und enden mit Bänfereien und Prügeleien zwischen den Edelleuten selbst. — Außerdem müssen wir obwohl mit Betrübniß, doch zur Steuer der Wahrheit und Unparteilichkeit bekennen,

daß bei der Deputirtenwahl in diesem Comitatus, die Vorschrift der Gesetze, welche die Beobachtung der Gleichheit zwischen den verschiedenen Religionsgenossen deutlich vorschreibt \*) nicht beobachtet wurde, denn beide Deputirte sind reformirt, folglich einem und demselben Religionsbekenntnisse zugethan. Wenn die Nichtbeobachtung der Gesetze immer schädlich und Besorgniß erregend ist, so muß dieselbe nothwendig noch gefährlichere Folgen nach sich ziehen, wenn sie bei einer solchen Gelegenheit und in einer Comitatusversammlung statt findet. Genaue Befolgung und Heilighaltung der Gesetze ist des Gemeinwesens kräftigste Stütze und das Palladium der Nation, und die kleinste Verletzung derselben ist ein gefährlicher und nie zu heilender Riß in der Schutzmauer des Vaterlandes. Eben deswegen hat auch der hochgeachtete Administrator dieses Comitatus, in welchem die Zahl der Anhänger der verschiedenen Religionsparteien so häufig ist, Hr. Anton Mariaffi v. Maksa, gegen die bei der Wahl der Deputirten statt gefundene Abweichung von der Vorschrift der Gesetze eine Verwahrung zu Protokoll gegeben. Doch nun wollen wir die Schlusssätze unseres Berichtstatters buchstäblich anführen. — „Unmöglich kann ich die Umstände verschweigen, welche denjenigen, die in unserer erleuchteten Zeit die Gewaltthätigkeit und den Zwang des finstern Mittelalters erneuert haben, zum Schmerz und Aerger gereichten. In unserem bisher ruhigen, einstimmigen und doch dem wahrhaft Ersprißlichen nie fremden Comitatus sah man die den Menschen zum Thier erniedrigenden Trinkgelage und die Einschüchterung wirken. Am Tage vor der Versammlung konnte man Leute, welche dem Liberalismus zu opfern vorgeben,

\*) Nach 11. 1791 c.) Quoad numerum vero deputatorum usus antehac observatus porro quoque retinebitur, ut e quolibet comitatu et sede siculicali, filiabus cum matre pro una putatis, ut et sedibus saxonicalibus pro ratione capacitatis et religionum duo eligantur.



in den Winkelschenken an den äußersten Enden des Orts herumschwärmen sehen, die Wähler unterrichtend und unterrichten lassend; man sah die von verschiedenen Interessen, vorzüglich von der Jagd nach Gunst erhitzten, vielleicht auch durch Geldvergeudung verführten Leiter der einen an der Spitze von beinahe hundert, drei andere an der Spitze eines Haufens von dreihundert sich drängenden Betrunknen und Nichtbetrunknen mit Rußk aus verschiedenen Richtungen daher schreiten, ihre blinden Werkzeuge aufmarschiren lassend und die zeitlich schon angebrunkenen, mit weinschweren Köpfen daher schwankenden adelichen Vettern und Wähler in den Versammlungssaal führen, wo sie sich mit dem Geschrei: „Hoch lebe N. N., diese sollen die Deputirten sein, wer diesen seine Stimme nicht gibt, ist kein ächter Magyare, kein Edelmann!“ — eindrängten. Wenn die allgemeine Stimme so erworben wird, verlange ich kein Mann des Volks zu sein. Wohin sind wir im neunzehnten Jahrhundert gesunken? Heißt dieß Fortschritt? Ist dieß freie Wahl!“ (Malt és jelen.)

Klausenburg, 2. Nov. Se. k. k. apostol. Majestät haben den Präsidenten der Landesstände des Großfürstenthums Siebenbürgen, Freiherrn Franz Kemény, zum k. k. wirklichen geheimen Rathe allergnädigst zu ernennen geruht.

Von Seiten des Aranyoser Stuhls sind die Herrn Franz Fosztó und Joseph Gál; von Seiten des Hunyader Comitats die Herren Samuel Benedicti und Joseph Szabo zu Landtagsdeputirten erwählt worden.

Zilah, 22. Oct. Heute war hier eine merkwürdige Sitzung des Rathes und der Wahlbürgerschaft. Merkwürdig darum, weil außer dem Schreiber dieser Zeilen noch zwei andere geachtete Männer, welche sämmtlich nicht Mitglieder der Versammlung waren, derselben als Zuhörer beiwohnten, jedoch nur der Versammlung der Wahlbürgerschaft, außerdem aber auch merkwürdig durch die verhandelten Gegenstände. — Zuerst wurde Klage über den Zustand der Polizei geführt, welche der Magistrat leitet. Es wurde vorgestellt, daß die Aufstellung eines eigenen Polizeidirectors und die Verfassung einer zweckmäßigen Instruction für denselben dringend nöthig sei, und daß der Polizeidirector allein, und nicht wie bisher der ganze Magistrat, für die Aufrechterhaltung der guten Ordnung verantwortlich sein sollte. Von allen Seiten wurde vorgestellt, daß bereits 1826 eine Commission zur Entwerfung einer Polizeiinstruction aufgestellt, und seit-

her mehrmalen erneuert worden sei, aber bisher ihr Operat noch nicht eingereicht habe; allgemein wurde geklagt, daß seit drei Monaten in Zilah mehrere Gewölbeinbrüche, Brandlegungen, blutige Schlägereien vorgefallen seien, ohne daß durch die Nachforschungen des Magistrats auch nur einer der Urheber entdeckt worden. Es wurde vorgebracht, daß die Lauigkeit in der Geschäftsführung bei dem Magistrate so sehr überhand genommen habe, daß von 50 Aufträgen kaum 10 durch dessen Mitglieder ausgeführt werden. Diese Nachlässigkeit suche man durch die Geringsfügigkeit ihres Gehalts zu entschuldigen, welche sie nöthige zu ihrem Unterhalte auch andere Geschäfte, als jene des Dienstes zu treiben. Die einstimmige Meinung ging dahin, daß nur durch die Restauration des Magistrats diesen Gebrechen gründlich abgeholfen werden könne, und es wurde beschlossen hierum das königl. Subernium jedoch ohne Berührung der Schwächen des gegenwärtigen Magistrats, bittlich anzufragen. — Sodann wurde der Magistrat zur Ersetzung der erledigten drei Geschwornenstellen (so heißen hier die Mitglieder der Wahlbürgerschaft) aufgefordert, und es wurde zur Wahl geschritten. Zur Erläuterung dieser Verhandlung muß vorläufig Folgendes bemerkt werden. Nach dem sogenannten: „contractus harmonialis“ besteht in Zilah der Magistrat und die Wahlbürgerschaft zur Hälfte aus Edelleuten zur andern Hälfte aus Bürgern, und die Candidation zur Wahl geschieht von beiden Behörden gemeinschaftlich. Ueber die Candidation zu den beiden erledigten bürgerlichen Geschwornenstellen vereinigten sich Magistrat und Wahlbürgerschaft ohne Anstand, aber bei der Candidation zu der erledigten adelichen Stelle waren die Meinungen getheilt. Zuerst machte die Wahlbürgerschaft gegen einen der vom Magistrat vorgeschlagenen adelichen Candidaten die Einwendung, daß er seinen Adel noch nicht hinreichend bewiesen habe, und diese Einwendung wurde angenommen. Gegen zwei andere Candidaten wurde von einem Mitgliede der Wahlbürgerschaft gleichfalls die nicht hinlängliche Legitimation ihres Adels eingewendet, diese aber bald dadurch beseitigt, daß ihre Väter als anerkannte Edelleute in einem Nachbardorfe wohnten, und der eine überdies ein geistliches Amt bekleide. Die weitere Einwendung, daß sie die Taxe für die Weinschankgerechtigkeit (24 fl.) nicht bezahlt hätten, wurde dadurch beseitigt, daß sie einerseits dafür Bürgen stellten, andererseits man beschloß, den Gewählten erst nach Bezahlung dieser Gebühr einschwören



zu lassen. Als nun die Candidation dem Magistrate bekannt gemacht worden, wendete dieser gegen die beiden Candidaten auch seinerseits den Mangel des Adelsbeweises ein; diese Einwendung wurde von Seiten der Wahlbürgerschaft durch die vorerwähnten Aufklärungen beseitigt. Der Magistrat brachte hierauf die Nichtbezahlung der Weinschankstare zur Sprache; die Wahlbürgerschaft erwiderte, der Gewählte werde vor Berichtigung dieser Gebühr nicht beeidigt werden. Der Magistrat verlangte hierauf die wirkliche Bezahlung; diese erfolgte. — Nun wurde von Seiten des Magistrats angeführt, man könne nicht wissen, ob diese Individuen auch wirklich wünschten, Geschworne zu werden; es wurde erwidert, daß sie sich deswegen persönlich an den Vorsitzenden und einige Mitglieder der Wahlbürgerschaft gewendet hätten. Der Magistrat erwiderte: sie hätten dies nicht schriftlich verlangt, auch den Bürgereid nicht abgelegt und empfahl an ihrer Stelle zwei andere Candidaten. Diese konnten jedoch nicht angenommen werden, weil der eine im Prozeß mit dem Oppidum verwickelt war, der andere bereits früher als Geschworne abgedankt hatte. — Hierauf widersprachen die Adlichen dem Verlangen, daß ein Edelmann die Aufnahme in den Bürgerverband ansuchen und den Bürgereid ablegen sollte, als einer Verletzung ihrer Rechte nach Art. 19. 1791 \*) (nach welchem jeder Edelmann durch den Besitz eines bürgerlichen Grundes Bürger wird) und mehrere adeliche Geschworne bekräftigten, daß sie hiezu gewählt und eingeschworen seien, ohne daß sie die Aufnahme in den Bürgerverband, ihrem gesetzlichen Rechte zum Abbruch angesucht hätten. Sie bewiesen auch, daß das nämliche Verhältniß rückfichtlich der beiden neuen vom Magistrate vorgeschlagenen Candidaten obwalte. Nach Eröffnung dieser Aufklärungen blieb der Magistrat dennoch bei seinen Beschlüssen. Die Wahlbürgerschaft stellte hierauf an den Magistrat die Frage: „Ob derselbe die beiden Individuen, welche Ziläher Grundbesitzer seien, für Ziläher Bürger halte?“ — Der Magistrat erwiderte: „Diese Frage habe die Wahlbürgerschaft bereits beantwortet.“ — Die Wahlbürgerschaft verfaßte hier:

\*) Durch diesen Artikel wird den Adlichen zwar das Concivilitätsrecht und die Befreiung von der Bürgertare zuerkannt, aber keineswegs die Ablegung des Bürgereides erlassen, die ein wesentliches Erforderniß zur Aufrechthaltung des Bürgerverbandes ist. Insofern dürfte also wohl das Verlangen des Magistrats grundhaltig sein.

auf ihre Frage schriftlich und fügte bei, ob der Magistrat die Immunitäten des Oppidums zu Grunde richten wolle? — Nach langer Berathung antwortete der Magistrat hierauf: daß er der Candidation der fraglichen beiden Individuen in so lange nicht beistimmen könne, bis dieselben nicht als Bürger aufgenommen und beeidigt worden wären. Diesen Gegenstand beschloß die Wahlbürgerschaft als eine Kränkung der adelichen Rechte den Landtagsdeputirten des Mittel-Szolnoker Comitats zur Einleitung der nöthigen Abhilfe mitzutheilen. \*\*)

(Erd. hiradó.)

### Ungarn.

Somorn, 27. Oct. Der letztverfloßene Sonntag (24 Oct.) bot uns hier ein sehr merkwürdiges, aber auch sehr schreckliches Naturschauspiel dar. Den ganzen Vormittag wehte ein unheimlicher warmer Wind, der uns wenig Gutes zu versprechen schien. Es mochten etwa 8 Minuten nach der zweiten Nachmittagsstunde verfloßen sein, als wir einen überaus heftigen Erdstoß verspürten, begleitet von einem großen und dumpfen Geräusch. Dieses Erdbeben, das kaum 2 Sekunden währen mochte, war so heftig, wie wir uns eines solchen, das vor 30 Jahren stattgehabt ausgenommen, nicht erinnern; es erschütterte alle Häuser, sprengte die Wände derselben, Schornsteine stürzten ein, und richtete überhaupt großen Schaden an. Vom Prachtgebäude unseres Comitatshauses fiel ein Stück vom Nationalwappen herab. Die hiesigen Einwohner, für die ein Erdbeben kein so sehr seltenes Phänomen ist, wurden nichtsdestoweniger von diesen Stößen in große Angst und Schrecken versetzt. Man fürchtet noch weitere Stöße. Gott wache über unsere Stadt!

### Amerika.

Unter den Ruhestörungen, welche sich die sogenannten „Patrioten“ in Canada erlaubt haben, ist besonders der Versuch zu nennen, zwei der im Niagara vor Anker liegenden brittischen Dampfschiffe in die Luft zu sprengen. Sie hatten insgeheim Bran-

\*\*) Solche Zwistigkeiten zwischen den leitenden Behörden eines Gemeinwesens, wie die hier geschilderte, müssen für den Vaterlandsfreund höchst bedauerlich sein, weil sie nothwendig auf die Beförderung des allgemeinen Wohls höchst nachtheilig wirken müssen und können uns zur practischen Warnung dienen, den alterproben Grundsatz Concordia res parvae crescunt in unseren deutschen Gemeinwesen mit Anstrengung aller unserer Kräfte aufrecht zu erhalten.



der an die Schiffe gelegt, jeder mit anderthalb Centnern Pulver geladen; aber nur der eine ging los, und zwar unschädlich.

Ein New-Yorker Blatt macht zu der Proclamation, welche der Präsident der Vereinigten Staaten gegen die Ruhestörer erlassen hat folgende Bemerkung: Die Proclamation scheint leider nicht ohne gute und zureichende Ursache erlassen zu seyn. Daß längs unserer Gränze bewaffnete Banden sich zu dem Zweck organisiert haben, eine neue Umwälzung in Canada zuwege zu bringen und zu unterstützen, scheint nur zu gewiß. Nach der Vermuthung des Troy Whig besteht dieser Streithaufe aus vielen Tausenden Bewaffneter im Staate New-York, die mit den canadischen sogenannten „Patrioten“ Verbindungen unterhalten. Das Complot soll, demselben Journal zufolge, 50,000 bis 60,000 (?) Männer umfassen, welche auf den ersten Wink bereit seyen über die Gränze zu rücken und Feuer und Schwert bis in das Herz von Canada zu tragen.

#### Spanien.

Der Aufstandsversuch in der Nacht vom 7. auf den 8. October zu Madrid war von einem blutigen Kampf im königl. Pallast begleitet. Man erfährt nachträglich, daß die Angreifenden aus 11 Compagnien des Regiments „Prinzessin“ bestanden, denen sich die Pallastwache angeschlossen. Ein Theil stürzte sich in das Innere des Pallastes, die Andern besetzten alle Zugänge. Diejenigen, die bis zu den Gemächern der Königin vordrangen, stießen auf eine unüberwindliche Gegenwehr von Seite der Hellebardiere. Man schlug sich im Salon der Königin, im Saale der Boisfaster; die Hellebardiere vertheidigten Schritt vor Schritt jedes Zimmer bis zur Thüre des Schlafgemachs der Königin und ihrer Schwester, in welches Kugeln fielen. Im ganzen Pallaste wurden die Thüren eingeschlagen oder einzuschlagen versucht, und man schlug sich von Zimmer zu Zimmer, von Abends 8 bis Früh 4 Uhr. Um diese Zeit ergriffen Diego Leon und Concha, als sie den Pallast umzingelt sahen und die erwartete Bewegung in der Stadt nicht ausbrach, durch eine in's Feld führende Thüre die Flucht; die von ihren Anführern verlassen Soldaten streckten die Waffen. Während des Kampfes berieten die beiden Fürstinnen und flehten um Hilfe; Mad. Mina suchte sie zu trösten. Sie mußten sich unter Matrasen verstecken, um vor den Kugeln geschützt zu sein. Unter Andern äußerten sie: Wenn Mama das erfährt, wird sie an Espartero schreiben, daß er diese Bösewichter züchtige. Herr

Gonzalez, der sich in den Ministerial-Bureau's im Pallaste befand, verschlangte sich in sein Cabinet, in das die Insurgenten vergebens einzudringen suchten. Am andern Tage begab sich das Volk in Masse nach dem Pallast, um die Verwüstungen in den einzelnen Gemächern zu sehen, die noch mit Leichen besäet waren. Als am andern Morgen die Truppen vor dem Pallaste vorbeizogen, und der Königin „Lebehochs“ brachten, sagte sie zu einem ihrer Begleiter: „Ohne die Hellebardiere würde ich nicht mehr am Leben sein.“

Zu den Hauptern des Complots, welches die Wegführung der Königin und ihrer Schwester beabsichtigte, gehörten außer Leon und Concha auch der Herzog v. San Carlos und der Graf Requen. Achzehn Hellebardiere reichten hin, den Plan der Verschwornen zu vereiteln; Espartero hat diese Tappern zu Lieutenants gemacht; auch erhielt jeder 250 Fr. Gratification. General Buerens (der verhaftet wurde) soll am 4. Oct. einen Versuch gewagt haben, den Regenten aus dem Weg zu schaffen. General Mendez Vigo und der Redacteur des „Huracan“ haben einen Besuch gemacht bei Espartero, ihm den Beistand der Republikaner anzubieten. Der Regent nahm sie wohlwollend auf und versicherte sie, er werde forthin nur auf die wahren Patrioten zählen.

Der in den baskischen Provinzen erscheinende „Vascongado“ berichtet, daß man in Bilbao die Königin-Mutter erwarte, und daß ihre erste Handlung ein Eid auf die Fueros unter der alten Eiche von Guernica sein werde. Demselben Blatt zufolge schreitet die Bewaffnung in Biscaya rasch voran.

Nach den letzten Berichten aus Madrid vom 8. Oct. schickte sich der Regent an, sich an die Spitze der von Burgos aus gegen den Ebro vorgeschobenen Truppen zu stellen und mit bedeutenden Streitkräften in Navarra einzudringen. Das Gerücht, als hätte Pamplona capitulirt, ist grundlos. Ayerbe befehligt die Truppen, welche den Platz gegen die Citadelle vertheidigen. Auch General Alcala soll abgesetzt sein, weil er nicht dem in Pamplona bedrängten Ribero zu Hilfe eilte. In Barcelona ist die besitzende Classe für die Königin Christine; die Arbeiter sind den Exaltados ergeben.

Neueren telegraphischen Nachrichten zufolge sind auch zu Cadix Unruhen ausgebrochen. Zu Barcelona wurden 200 Moderados gefangen gesetzt. Munagorri ist von dem Espartero'schen Bandenführer, El Boris, zu Goyzueta getödtet worden. General



Zurbano hat sieben Migueles gefangen genommen und erschießen lassen; die Behörde zu Vittoria hat, zur Vergeltung dafür, einen Preis auf seinen Kopf gesetzt. Madrid war ruhig am 14. Oct. und hatte seit dem 8. Oct. nicht aufgehört, es zu sein. General Diego Leon ist arretirt, zum Tode verurtheilt und am 15. erschossen worden. General Rodil marschirt mit 7000 Mann nach den Nordprovinzen. In Guipuzcoa breitet sich die Christinos-Bewegung immer mehr aus. Der Regent hat Rodil zum Generalcapitän der Armee und Lorenza zum Generallieutenant ernannt. Ein permanentes Kriegsgericht ist zu Madrid niedergesetzt worden. Der Ayuntamiento (die Municipalität) hat den Regenten am 11. Oct. aufgefordert, energische und exceptionelle Maßregeln zu ergreifen. — General O'Donnell ist am 12ten Abends aus Pampeluna ausgerückt um mit 1500 Mann und der Provinzial-Deputation zu Ortigosa zu stoßen und Navarra zu durchziehen, um es in Aufstand zu setzen. Er hat die Richtung nach Amescuas zu genommen um dort Truppen auszuheben.

In einem Schreiben aus Paris vom 20. October heißt es: Diego Leon ist zu Madrid als Opfer seiner Theilnahme an der moderantistischen Verschwörung gefallen, die Strenge des Gesetzes hat einen Mann getroffen, der seinem Vaterlande noch so manchen wichtigen Dienst hätte leisten können, wie es so viele, die er ihm schon geleistet, rühmend anerkennt. Diego Leon wurde von den Husaren der Prinzessin, die nach allen Richtungen von Madrid ausgesandt worden waren zur Verfolgung der Flüchtlinge, als Gefangener eingebracht und sogleich in die Caserne der National-Miliz geführt, wo der politische Chef der Provinz, General Escalante, eine Unterredung mit ihm hatte. Eine Menge heute angekommenener Privatbriefe und Journale aus Madrid bis 11ten enthalten darüber Details, wornach er sogleich eine Audienz beim Regenten verlangt haben soll, die ihm aber verweigert wurde. Im Uebrigen hatte man ihn mit aller Rücksicht behandelt. Nach einigen Angaben soll sich in seinem Mantel ein kleines Billet vorgefunden haben, worin er dem Regenten Leben und Sicherheit für seine Person zusagte, im Fall derselbe sogleich aus dem Königreiche sich entfernen wolle.

### Großbritannien.

Die Presse betrachtet die amerikanischen Nachrichten in sehr ernstem Licht. Der Refrain ihrer Erörterungen ist: die Wahrung des Friedens zwischen den

beiden stammverwandten, in ihren Interessen so vielfach verflochtenen Nationen sey zwar höchlich wünschenswerth, der Stand der Dinge aber nachgerade von der Art, daß England sich für einen Krieg mit den Vereinigten Staaten in Fassung setzen müsse. Der Courier sagt, man werde den Obrist Grogan als Geißel für die persönliche Sicherheit M'Peods in Gewahrsam halten. — Für die englische Flotte wird mit zunehmender Thätigkeit geworben.

Ueber die Seerüstungen schreibt der Hampshire Independent: Die Zahl der in Ausrüstung begriffenen Schiffe ist größer und mehr Seeleute werden zu ihrer Bemannung aufgerufen, als wir uns dessen je zuvor erinnern, jedenfalls kommen diese Rüstungen jeder gleich, welche jemals während des letzten Kriegs vorgenommen wurde. Die ganze Umgebung der Werften und des Common Hard in Portsmouth sieht wie ein fortlaufender Maueranschlag aus. Jedes Schiff hat seine besondere Werbe-Einladung angeschlagen. Gleiche Thätigkeit wie in Portsmouth herrscht auf den Werften von Woolwich, Chatham, Plymouth und Pembroke, wohin diese Anstalten alle zielen, läßt sich nicht beantworten.

Ein Bericht vom 19. Oct. meldet, daß sich in den letzten drei oder vier Tagen die Themse sehr unruhig gezeigt habe. Am 17. v. M. waren in Folge einer Springfluth, welche die große vom März 1828 um 18 Zoll überstieg, die Ufer des Stroms von London auf- und abwärts, besonders das nördliche Ufer, weit ins Land hinein tief überschwemmt. Besonders die untern, östlichen Stadttheile von London, welche fast flach gegen den Fluß liegen, Wapping u. s. w. haben an Waarenlagern und sonstigem Eigenthum sehr großen Schaden gelitten. Mehrere Personen entgingen nur mit genauer Noth der Gefahr des Ertrinkens. Das Wasser drang selbst bis in die innern Höfe des verhältnismäßig hochgelegenen Tower an der Londonbrücke, und auf dem südlichen Ufer in die Keller und Fruchtbehälter der ungeheuern Bierbrauerei der Hh. Barclay und Perkins. Noch schlimmer scheint das Wasser abwärts von London in den Uferstädten Greenwich, Woolwich, Gravesend und zu Rochester und Chatham am Meyway gehaust zu haben. Man fuhr mit Rähnen in den Straßen herum. Die Uberschwemmung war die größte seit Menschengedenken.

### Niederlande.

Die Session der Generalstaaten wurde am 18. v. M. von dem König mit den gebräuchlichen Ceremonien eröffnet.



## Frankreich.

Der zu Celle im Departement der obern Saone wohnhafte Vater Quénisset soll einen sehr rührenden Brief von seinem Sohne erhalten haben, worin er die größte Reue über sein Verbrechen bezeugt, und sich bitter über diejenigen beklagt, die ihn dazu bewaffnet und angetrieben haben. Er scheint sehr erbittert zu sein über die Mitschuldigen, die ihn umgaben, die ihn allein auf den Herzog von Anale schießen ließen, und von denen einer sogar ihm den Prinzen mit der Hand bezeichnete. Dieser Brief soll die Untersuchungscommission auf die Spur der Hauptschuldigen geleitet haben, von denen einige verhaftet und mit Quénisset confrontirt worden sind.

**Klausenburg, 31. October.** Ein hiesiger Wachszieher, welcher jedoch dieses sein Gewerbe aufgegeben, wollte ein Feuerwerk zur Feier des Landtages am Vorabende der Eröffnung desselben vorbereiten, und hatte die zu diesem Zwecke vorbereiteten Feuerwerksstücke auf dem Boden seines Hauses aufbewahrt. Diese wurden jedoch von den Sonnenstrahlen, welche durch einige Spalten des Daches eindringen, so sehr erhitzt, daß sie sich von selbst entzündeten, und wären nicht auf den ersten Knall die Bewohner der Nachbarschaft zur Hilfe schnell herbeigeeilt, so hätte statt des Lustfeuerwerks leicht die ganze Gasse zum Trauerfeuerwerk werden können. Der unglückliche Feuerwerker, welcher bei dem ersten Geräusche zur Rettung seiner entflammten Kunststücke herbeieilte, erhielt durch sein Hemde, welches Feuer fing, mehrere gefährliche Brandwunden.

In der alten Burg wurde durch mehrere Tage der Garten eines dortigen Anwohners von unsichtbaren Händen mit Steinen bombardirt. Der Beschädigte wendete sich um Abhilfe an die Polizei; diese ließ bei Tag und Nacht das Haus bewachen und wandte, jedoch vergeblich, alle Mittel an, den Urheber dieses Unfugs zu entdecken. Schon begannen sich unter

## Deutschland.

**München.** Die zur Erinnerung an die Befreiungsschlacht bei Leipzig von Sr. Majestät dem König gestiftete jährliche Speisung von 400 Armen hat in diesem Jahr am 18. Oct. zu Aschaffenburg in einem der großen Säle des königl. Schlosses stattgefunden.

**Stuttgart.** Am 23. Oct. wurde der ordentliche Landtag feierlich eröffnet, und Sr. kön. Hoheit der Kronprinz als Mitglied der ersten Kammer beiseidigt. Sr. Majestät der König hielt an die versammelten Stände eine, besonders in Betreff des Zollvereins und der Eisenbahnen bedeutsame Rede.

dem Volke allerlei Sagen von Poltergeistern und Hexenspuck zu verbreiten, als sich endlich das Räthsel aufklärte. Zwei Burschen beobachteten heimlich den verzauberten Garten und sahen zu der Zeit, wo sich gewöhnlich der Spuck zu ereignen pflegte, zwei Mädchen aus dem verdächtigen Hause herauszuschleichen und den Garten mit Steinen beschießen. Sie machten Lärm und die Mädchen wurden hierauf von der Polizei eingefangen und in den Thurm gesteckt.

(Vasárn. ujság.)

## Tod gefundene Mannsperson.

Am 10. Juli d. J. wurde auf einem Acker, Nespendorfer Gebietes neben dem von Hermannstadt nach Reisdörfel führenden Wege ein entseelter männlicher Körper gefunden.

Der Unglückliche mag ein herumirrender Bettler, 49—50 Jahre alt gewesen seyn, mittler Statur, schwarzen Haaren und etwas geboogener Nase. Nach erfolgter ärztlicher Untersuchung hat sich ergeben, daß der Unglückliche nicht eines gewaltsamen Todes, sondern an Entkräftung gestorben sey.

Was in Folge hoher Subernal-Verordnung hiermit bekannt gemacht wird.

## In der Martin v. Hochmeister'schen Buchhandlung in Hermannstadt, sind nachstehende empfehlungswerthe Werke zu haben:

**Pechner, G. B.** Geschichte des englischen Deismus. 8 Stuttgart und Tübingen. 1841. 3 fl. 45 kr.  
**Mignet, F. A.** Geschichte der französischen Revolution. Nach der sechsten, vermehrten und verbesserten Original-Ausgabe neu übersetzt von E. von Alvensleben. Mit Kupfern in 6 Lieferungen a 15 kr. Leipzig. 1841.

**Japon's** vollständige Geschichte der französischen Revolution. Von ihrem Ausbruche im Jahre 1789 bis zum zweiten Pariser Frieden. Aus dem Französischen. Mit den weitern Ereignissen in Frankreich bis auf die gegenwärtige Zeit vermehrte zweite Auflage. Taschenausgabe. Pesth, 1841. 9 Bände. 6 fl.



- Hermes, K. H.** Geschichte der letzten 25 Jahre. Fortsetzung zur Dr. K. von Kottel's Allgemeine Geschichte in 9 Bänden. Complet in 2 Bänden. 8—10 Lieferungen zu 24 kr. 8. Braunschweig, 1842.
- Sporrschil, Joh.** Neues Heldenbuch für die deutsche Jugend, enthaltend: die Großthaten der Deutschen in den Befreiungskriegen von 1813, 1814 und 1815. Mit Stahlstichen. Braunschweig, 1841. 3 Bände. 4 fl. 30 kr.
- Széchenyi István Gróf, a' kelet népe, második kiadás, Pozsony, 1841.** 2 fl. 40 kr.
- Sasku Károly, a' kelet' és nyugot' népe, és a' köz intézetekről. Pest, 1842.** 30 kr.
- A' kelet népe közt egy ember, Pest, 1842.** 45 kr.
- Császár Ferencz, Váltólörvény kezési Iromány példák peres és nem peres ügyében. Pest, 1842.** 5 fl.
- Jászay Pál, Anyagi Váltójog az 1840-ki országgyűlésen hozatott törvények szerént Pest, 1841.** 4 fl.
- Árvirkönyv, Buda Pesti, 5 darab. Pest, 1850.** 6 fl. 40 kr.
- Beszeredy Amália, Flori' könyvc, 40 benyomott képpel. Pest, 1841.** 30 kr.
- Miért ellenzi a' anya szent egy ház a' vegyes házasságokat? Egyházi Beszédekben fejtegetve Vizer után. Possony, 1841.** 1 fl.
- Lorberer, Georg, Edlen von, Etwas über die gegenwärtige Geld- und Handels-Crisis in Ungarn. Pestb, 1741.** 24 kr.
- Cornelia, Taschenbuch für deutsche Frauen auf das Jahr 1842. Mit sieben Stahlstichen. Heidelberg.** 5 fl. 30 kr.
- Eberhardt, M. G. Hammen und die Röchlein. Mit 10 Stahlstichen. Achte Auflage. Leipzig. 1840.** 2 fl.
- Desser, Ffr. Weltgeschichte für Töchter Schulen und zum Privatunterricht. Mit besonderer Beziehung auf das weibliche Geschlecht. Erster Theil. Enthält die alte Geschichte. 8. Leipzig, 1841.**
- Liedge, C. N. Urania. Neue Ausgabe mit Kupfern. Leipzig, 1841.** 2 fl. 15 kr.
- Lepage, M. L' echo de Paris- Eine Sammlung französischer Redensarten, welche im geselligen Leben vorkommen und man täglich hören kann, wenn man in Frankreich lebt. Mit einem französisch-deutschen Wörterbuch über alle Wörter, welche in dem Werke vorkommen. 8. Leipzig. 1841.** 1 fl.
- Galerie zu C. L. Bulbers Romanen, nach englischen Originalien in Stahl gestochen von Eduard Schuller. Diese Sammlung in 12 Stahlstichen enthält Scenen zu sämtlichen größeren Romanen Bulber's. Die gegenwärtige Ausgabe dieser Stahlstiche in Taschenformat kostet per Lieferung 24 kr. Stuttgart, 1841.**
- Mühlbach, L. Novellenbuch. Erster Theil. 8. Altona, 1841.** 2 fl. 15 kr.
- Herlossohn, C. Böhmen von 1414 bis 1424. Historisch-romantisches Gemälde in zwei Abtheilungen. Erste Abtheilung: Johannes Huss. 1ter und 2ter Band. Zweite Abtheilung: Der blinde Held. 1ter und 2ter Band. 8. Leipzig, 1841.** 11 fl. 50 kr.
- Die Schwesternacht. 8. Leipzig, 1841. 2 fl. 15 kr.
- Schmetterlinge. Eine Neujahrs-gabe für 1842. 8. Leipzig, 1842. 2 fl. 15 kr.
- Nöffel Friedrich. Das Leben Jesu. Mit 6 Stahlstichen. 8. Leipzig, 1841. Prachteinband.** 2 fl. 30 kr.
- Belani, H. E. K., Schön-Taubchen, nebst anderen Novellen und Humoresken. 8. Leipzig, 1842. 2 Bände.** 4 fl. 20 kr.
- Zeitschrift für die landwirthschaftlichen Vereine des Großherzogthums Hessen. Jahrgang 1841.** 1 fl.
- Püchler, B., Freiherr v. Geschichte der Regierung Kaiser Franz I. 5 The. Gr. 8. Wien, 1841.** 3 fl.
- Ségur, General Graf v. Geschichte Napoleons und der großen Armee im Jahr 1812. 2 Bände. fl. 8. Stuttgart, 1841.** 1 fl. — kr.

**CS** Zugleich gibt sich obbenannte Handlung die Ehre ihre reichhaltige Leih-Bibliothek, in deutsch und französischer Sprache, welche fortwährend vermehrt wird, nämlich: Historische Romane, Ritter-, Geister- und Gespenster-Geschichten, Sagen, Märchen und Fanta-siestücke, Novellen, Erzählungen und Familiengeschichten, Schwänke und Anekdoten, Lust-, Schau- und Trauerspiele, Volksschroniken, Reisebeschreibungen und historische Werke, auf das angelegentlichste zu empfehlen.

Auch werden Visitbilletts auf fein lakirtem weißen Papier, in verschiedenen höchst geschmackvollen Schriftformen, aus der berühmtesten Anstalt Wiens, nach vorliegendem Musterblatt auf Bestellung prompt und billigt geliefert.



## A n k ü n d i g u n g.

Das Gefertigte k. k. priv. Großhandlungshaus bringt zur allgemeinen Kenntniß, daß es die Leitung und Garantie der nachstehenden von Sr. Majestät allerhöchst bewilligten Auspielung übernommen hat, und zwar:

a) einer sehr schönen und einträglichen Landwirthschafts-Realität, nebst großen Mühlenwerk bei St. Pölten in Nieder-Oesterreich, nur 4 Posten von Wien entfernt, dann einer großartigen und prachtvollen Sammlung von 40 Stück ausgezeichneten Original Oelgemälden der größten classischen Künstler Italiens und Niederländischen Meister, wofür eine Ablösungs-Summe in barem Gelde von 200,000 fl. W. W., und

b) eines pracht- und geschmackvollen meteorographischen Kunst-Cabinettes, wofür eine Ablösungs-Summe von 50 000 fl. W. W. gebothen wird.

Diese große Lotterie besteht aus der namhaften Anzahl von 21,200 Treffern, wovon 21,195 durchaus im baren Gelde und biethet dem spielenden Publicum außer den genannten Ablösungs-Summen noch viele andere große Gewinne.

### Zum ersten Male

ist es der Fall, daß den verkäuflichen schwarzen Actien Einhundert Stück fürstlich Esterhazy'sche Obligations-Lose seiner Anleihe von Gulden

**Sieben Millionen Conventions-Münze,**

deren Nummern im Spielplane verzeichnet erscheinen, als Treffer beigegeben worden sind, welche schon in der nächsten,

**Mittwoch am 15. December dieses Jahres,**

erfolgenden 10ten fürstlich Esterhazy'schen Ziehung zu Gunsten dieser Lotterie mitspielen.

Die Hauptziehung derselben aber erfolgt

**am 7. nächstkommenden April**

und enthält laut Spielplan Treffer von fl. W. W., 200,000—100,000—50,000—30,000, 24,000 20,000—11,500—5000—3000—2000 und viele zu fl. W. W., 500—400—300—200—150 und 100 r., die sich auf die Gesamt-Summe von 600,000 fl. W. W. belaufen.

Die Actie kostet 5 fl. C. M. Der Käufer von 5 Actien erhält eine besonders werthvolle gratis Gewinnst-Actie unentgeltlich. Die weitem Vortheile, welche diese große Lotterie darbiethet, beschreibt der Spielplan.

Wien am 4. September 1841.

Sammer et Karis,  
k. k. priv. Großhändler.

Loose zu obiger Ziehung sind in der Martin v. Hochmeister'schen Buchhandlung zu haben.

Druck und Verlag der Martin Edlen v. Hochmeister'schen Erben.